Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 18

Artikel: Moderne Pädagogik und christliche Erziehung [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-536283

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tit. Direktion d. „Schweiz. Landesbibliothek“ Bern.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizer. kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 30. April 1904. | Nr. 18 | 11. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die HH. Seminardirektoren H. Baumgartner, Zug; F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; Grüniger, Rickenbach, Schwyz; Joseph Müller, Lehrer, Goßau, Kt. St. Gallen, und Clemens Frei zum Storchen, Einsiedeln. — Einsendungen und Inserate sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr., für Lehramtskandidaten 3 Fr., für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Moderne Pädagogik und christliche Erziehung.

Jesus Christus ist aber nicht bloß das Vorbild, nachdem die Kinder erzogen werden sollen, sondern er ist auch der Weg und das Beispiel der Art und Weise der Erziehung, das jeder nach dem kopieren und nachahmen sollte, welcher auf dem Gebiete der Erziehung zu arbeiten hat.

Es ist keine Kleinigkeit, Kinder zu bilden und erziehen, sowohl in Bezug auf die schwere Verantwortung als auch in Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten, die damit verbunden und die vielen Opfer, die dabei gebracht werden müssen. Es erfordert ein bestimmtes Maß von Wissen und die Anwendung und Befolgung richtiger Grundsätze und Regeln, eine vernünftige Methode, aber noch weit wichtiger als alles Wissen ist das gute Beispiel, ein solider Charakter und der gute Gebrauch der Gnadenmittel, des Gebetes und der hl. Sakramente.

Ein guter Erzieher ist der, welcher das Beispiel des göttlichen Lehrers stets vor Augen hat und dasselbe nach Kräften nachzuahmen bestrebt ist. Bei diesem Ideal sieht er eine innige Liebe zu den Kindern, eine große Sanftmut und eine unermüdliche Geduld, eine wunderbare

Herablassung zum kindlichen Wesen und ein wahres Opferleben; aber trotz aller dieser Eigenschaften vermissen wir beim Heiland nie den würdevollen Ernst und die Auktorität, so daß die Evangelisten berichten, wie die Leute bewundernd ausriefen:

„Er lehrt nicht wie die Schriftgelehrten und Pharisäer, sondern wie einer, der Macht hat."

Mit diesen Tugenden des göttlichen Lehrers sollte der christliche Erzieher mehr oder weniger geschmückt, mit solchen Waffen versehen und ausgerüstet sein, um segensreich und erfolgreich zu arbeiten und den zahllosen Schwierigkeiten seines dornenvollen, aber idealen Berufes zu begegnen und gewachsen zu sein. Es ist keine Kleinigkeit, jahraus, jahrein so viele Kinder mit verschiedenen Anlagen, Tugenden und Fehlern, Vorzügen und Schwachheiten und Armseligkeiten zu unterrichten, immer mit fröhlichem Humor, mit Sanftmut und Geduld, mit Liebe und Nachsicht und doch wieder mit Würde und Ernst in der Schule zu erscheinen und die Last und Hitze des Tages zu tragen, den Mut und die Geduld nicht zu verlieren. Es ist ein wahres Opferleben. Dieses Opfer kann und wird aber nur der bringen und bringen können, der sich auf den übernatürlichen christlichen Standpunkt stellt, in den Kindern Ebenbilder Gottes, Erlöste Christi und Erben des Himmels erblickt und den vollen Lohn für sein Opferleben im Himmel erwartet.

Einstens als der Heiland den ganzen Tag gearbeitet, geprediget, und sich müde gelaufen, brachten Mütter ihre Kinder zu Jesus, daß er ihnen die Hände auflegen und sie segnen möchte. Die Jünger wehrten es ihnen, in der berechtigten Meinung, daß der Heiland jetzt der Ruhe bedürfe und das ein ander Mal stattfinden könne. Aber dem göttlichen Kinderfreunde war das keine Last und er sprach: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich;" und er legte den Kindern die Hände auf und segnete sie. Welche Liebe, welche Geduld und sanfte Herablassung strahlt uns aus dieser Handlung des Heilandes entgegen! Im Interesse der Erziehung und des Unterrichtes kann darum nicht genug jedem Erzieher das tiefere Studium des Lebens Jesu empfohlen werden. Je öfter und allseitiger man in dasselbe eindringt, desto mehr wird man ihm die praktischen Seiten abgewinnen. In ihm liegt die herrlichste und großartigste Pädagogik verborgen, wie man sie nie in Worte zu fassen vermag. Die Lesung der hl. Schrift nach einem bewährten Kommentar und das Studium der Nachfolge Christi von Thomas von Kempen könnte sehr viel dazu beitragen, tiefer in den Geist Christi einzudringen und denselben praktisch sowohl für sich als für die Erziehung zu verwerten.

Was nun die Mittel der christlichen Erziehung anbelangt, so steht fest, daß das christliche Kind nicht allein durch seine natürlichen Gaben ein Ebenbild seines Gottes, sondern auch durch die übernatürlichen Gaben in eine höhere Lebensordnung versetzt und zu einem übernatürlichen Ziele, zum Himmel bestimmt ist. Müssen nun die Mittel stets dem Wesen und dem Ziele entsprechen, so müssen auch die Erziehungsmittel zweierlei Art sein, nämlich übernatürliche und natürliche. Beide ergänzen und unterstützen sich gegenseitig; jene verleihen dem Kinde das höhere Licht, die höhere Kraft, den höheren Adel, diese machen das Herz empfänglich für die ersteren. Ich müßte Sie zu lange hinhalten, wollte ich die natürlichen Mittel, von denen besonders Beispiel, Lehre und Gewöhnung zu nennen und die Ihnen wohl bekannt sind, ausführlich behandeln. Es gäbe ja das einen Gegenstand für ein besonderes Referat. Ich will nur kurz auf die übernatürlichen Erziehungsmittel hinweisen. Das höchste aller Erziehungsmittel ist nicht ein natürliches, sondern ein übernatürliches, nämlich die Gnade Gottes. Die Wahrheit dieses Satzes werden und müssen alle anerkennen, welche an ein übernatürliches Ziel des Menschen glauben; denn ein übernatürliches Ziel kann offenbar nur übernatürliche Mittel erreicht werden, und man kann vernünftiger Weise die Notwendigkeit der Gnade als Erziehungsmittel nur bestreiten in der Voraussetzung, daß der Mensch nur für dieses Erdenleben erschaffen und nicht zu einer jenseitigen, übernatürlichen Seligkeit berufen sei, was aber nach christlicher Lehre und überhaupt falsch ist. Es gibt Zeiten, in welchen die Menschen häufig über Gottes Wirken das menschliche Wirken vergessen; aber es gibt auch Zeiten, und die unsrige ist eine solche, da vergessen sie über ihrem Wirken Gottes Wirken, wodurch ihre ganze Praxis leer wird und zur Täuschung führt. Haben doch selbst die größten Lehrer und Philosophen bei den Heiden es geahnt und unumwunden ausgesprochen, daß zu einer guten Erziehung der Beistand der Gottheit erforderlich sei. „Tugend" sagt Plato, „kommt fürwahr nicht von Natur, sondern von göttlicher Leitung. Wisse, daß jeder, der in diesen Staaten rein und gut bleibt, es durch göttliche Gnade und Hilfe bleibt." Es gibt zwar auch eine natürliche Erkenntnis, natürlich gute Werke und natürliche Tugenden und eine rein natürliche Erziehung, aber losgelöst vom übernatürlichen Lebenselement und den übernatürlichen Mitteln, kann ein solches rein natürliches Tugendleben nie im strengen Sinne wahr und gut sein, weil der Mensch eben nicht zu einem rein natürlichen, sondern zu einem übernatürlichen Leben berufen ist.

Weil das Kind ein übernatürliches Ziel hat, so muß es offenbar auch zu einer übernatürlichen Güte und Vollkommenheit erzogen werden

und das ist nur möglich durch die Gnade Gottes. Die göttliche Gnade wird aber vermittelt durch die innere Lebensgemeinschaft mit Christus, durch Gebet und Teilnahme am Gottesdienst und den hl. Sakramenten. Die ausführliche Behandlung dieser Momente gehört in den Religions-Unterricht. Aus diesen Erörterungen geht aber zur Evidenz hervor, daß der Erzieher das Ziel einer vollkommenen, guten und wahren Erziehung nicht erreicht und absolut nicht erreichen kann, wenn er sich nicht auf den übernatürlichen, christlichen Standpunkt stellt und mit den natürlichen Mitteln nicht auch die übernatürlichen verbindet und fleißig anwendet. Einen ganz andern Erfolg wird darum derjenige erzielen, der für sich und seine Zöglinge betet und mit ihnen betet, als einer, der das alles unterläßt, und sich einzig auf sein Wissen und Können stützt.

Auf einem ganz verschiedenen Standpunkt steht die moderne, vom positiven Christentum losgelöste Pädagogik, sowohl in Rücksicht auf das Ziel und die Mittel der Erziehung als auch in Bezug auf die Natur des Kindes. Das Ziel, das sich diese Pädagogik gesteckt hat, ist ein rein natürliches, ein auf dieses irdische Leben begrenztes. Sie bezweckt darum auch nur Ausbildung für die zeitlichen Lebensinteressen und beabsichtiget nur eine solche Güte und Vollkommenheit, daß der Mensch ein guter Staatsbürger und ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft wird und imstande ist, seine Stellung auszufüllen und sein zeitliches Glück zu machen. Es ist hier nicht der Ort, diese Weltauffassung als eine gänzlich verfehlte nachzuweisen, und den Beweis dafür zu erbringen, daß der Mensch tatsächlich ein übernatürliches, in die Ewigkeit hinüberreichendes Ziel hat.

Mit dieser Welt- und Lebensanschauung hängt dann ganz natürlich zusammen das Bestreben der modernen Pädagogik, die konfessionslose Schule einzuführen und die Kirche und das positive Christentum aus der Schule zu verdrängen oder doch diesen Erziehungsfaktoren die Lebensadern zu unterbinden. Man mag da von Seite der Parteigänger der konfessionslosen Schule zu deren Verteidigung und zur Beschwichtigung der Bedenken der gläubigen Christen sagen, was man will, es bleibt doch wahr: eine konfessionslose Schule ist eine religionslose Schule, eine Schule ohne Gott; denn jede Religion muß doch auftreten mit einem gewissen Bekenntnis und in einer bestimmten Form, und so wenig es eine allgemeine Menschheit gibt, sondern nur realisiert in koncreten Individuen, so wenig gibt und kann es eine Religion geben, ohne koncrete Form und ohne ein bestimmtes Bekenntnis.

Die Konfession oder das bestimmte Bekenntnis aus der Schule entfernen, heißt darum Christus, die Kirche, das positive Christentum verdrängen,

und an deren Stelle einige karge Religionsbegriffe und eine nach der modernen Weltanschauung zugestutzte Moral zu setzen. Hiezu kann aber kein positiv gläubiger, christlich gesinnter Mann Hand bieten, am wenigsten der wahre Katholik. Es hieße das, auf den wichtigsten Erziehungsfaktor, auf Christus und seine Kirche verzichten, und sich am Heiligsten der Menschheit versündigen.

Aber auch ein Verstoß und eine Sünde gegen das Naturrecht ist ein solches Unternehmen; denn die ungeheure Mehrheit der Väter bekennt sich immer noch zu dem positiven Christentum und zu einer bestimmten Konfession — und diese Eltern haben das heilige von der Natur und vom Schöpfer verbriefte Recht zu fordern, daß ihre Kinder im Glauben und in der Weltanschauung erzogen werden, welche das elterliche Haus beseelt. (Schluß folgt.)

Zu den Lehrer-Mutationen.

Der Regierungsrat Solothurns wählte zum Professor der solothurnischen Kantonsschule für französische Sprache an der pädagogischen Abteilung und deutsche Sprache und Geschichte an der Handelsschule Dr. phil. Emil Misteli von Solothurn, derzeit Bezirkslehrer in Wohlen (Aargau).

Johann Köpfli von Hohenrain wurde zum Primarlehrer von Dogelzwil gewählt.

An die Primarschule von St. Erhard wurde Anton Kaufmann, Lehrer in Ruswil, gewählt.

An die Oberschule in Sempach wurde bei acht Anmeldungen von der Gemeinde einstimmig gewählt: Lehrer Joseph Schmid in Menznau.

Nach konservativem Vorschlag wurden Alfred Zeder und X. Künzle als Lehrer nach Hochdorf gewählt. Die Gegenkandidaten brachten es nicht auf 50 Stimmen.

Die Regierung hat die Lehrer für das Oberseminar in Bern gewählt, das am 2. Mai eröffnet wird. Direktor ist Martig, bisher Direktor des Seminars in Hofwil; Lehrer sind: für Deutsch Stickelberg in Burgdorf, für Französisch Dr. Rossé, für Methodik und Mathematik Wechli in Hofwil, für Physik und Chemie Bieri in Bern, für Turnen Nops in Bern und für Musik Bergmann in Trogen.

In Geltwil wurde Lehramtskandidat Wei von Merenschwand einstimmig als Lehrer gewählt.

Als Lehrer der Gesamtschule in Bötlistein wurde Philipp Wettstein von Buttwil (Muri) gewählt.

In Oberwies-Lütisburg (St. Gallen) feierte Lehrer Riemensberger sein 50jähriges Lehrerjubiläum.

Die Einwohnergemeinde Olten wählte als Lehrerin definitiv Frl. Jenny Meyer, ferner bestätigte sie als Lehrer bezw. Lehrerinnen A. Tschui und Frl. Elise und Klara Frey und wählte an die neu geschaffene Lehrstelle Eugen Henziroß, Lehrer in Trimbach.

Die evangelische Schulgemeinde Ganterschwil (St. Gallen) wählte als Lehrer Karl Hirzel von Winterthur. — Die katholische Schulgenossenschaft Leuchingen wählte als Oberlehrer Lehrer Blöchlinger, zurzeit in Büchel-Rüthi.